

## 4. Rundmail

Liebe Leute,

diese Rundmail spiegelt meine Gedankengänge wieder, welche in mir vorgingen nachdem ich von den Anschlägen in Paris erfuhr. Ich habe außerdem versucht meine Situation als Fremde in einem anderen Land auf die Flüchtlinge, die nach Europa kommen, zu übertragen.

„Allah... Allah...“, tönt es wieder durch die Lautsprecher, die überall in Asawasi verteilt stehen. Da ist er also wieder, mein nächtlicher Wecker um 04.00 Uhr. Noch immer wache ich fast jede Nacht von den Rufen des Muezzins auf. Aber es ist schon Teil von meinem Leben hier geworden und ich empfinde es nicht mehr als störend... es gehört dazu und normalerweise schlafe ich nach kurzer Zeit wieder ein. Kurzer Blick aufs Handy. Ein paar Leute aus meiner alten Schule haben ein paar Nachrichten in eine WhatsApp-Gruppe geschickt. „Krank was in Paris abgeht; ich bin schockiert!“, lese ich als erstes und ich frage mich was da los sein soll und scrolle weiter runter. „So viele Tote; Frankreich macht jetzt wohl die Grenzen dicht; Selbstmordattentäter; Explosionen; ...“, ich kann gar nicht so recht glauben was ich da lese, bin plötzlich hellwach, öffne eine Nachrichtenseite und lande direkt im Liveticker. Und dann lese ich es in klaren Worten: Es gab einen Terroranschlag in Paris. Ich beginne mich durch sämtliche Nachrichtenseiten zu klicken. Bei den ganzen Meldungen bekomme ich Gänsehaut und ich habe Tränen in den Augen. Im Hintergrund höre ich immer noch die Rufe des Muezzins während ich das alles lese. Erst finde ich es unheimlich, aber schon im nächsten Moment denke ich, dass es richtig so ist. Die Rufe des Muezzins hören während ich morgens in der Kirche sitze. So sollte es sein.

Ich habe mich nicht getraut alleine rauszugehen. Und wenn ich es doch getan habe, hat es mich jedes Mal sehr viel Mut und Überwindung gekostet. Jedes Mal aufs Neue. Ich kannte die alltäglichsten Dinge nicht und brauchte so viel Hilfe: Wie bediene ich einen Geldautomaten? Wie halte ich ein TroTro an? Ich habe viele Fehler gemacht und mache auch immer noch viele Fehler. Ich verhalte mich unhöflich, weil ich nicht weiß wie ich mich angemessen zu verhalten habe. Ich musste mich bemuttern lassen und wurde im wahrsten Sinne des Wortes an die Hand genommen... Aber ich wurde und werde dafür nie verurteilt, missachtet oder gar gehasst. Mir wird immer erklärt wenn ich mal wieder in ein Fettnäpfchen getrampelt bin oder ich mich mal wieder wie ein Elefant im Porzellanladen verhalte. Ich bin offensichtlich anders als alle anderen. Ich bin weiß. Ich kann mich in Worten nicht so ausdrücken wie ich es manchmal wollen würde, weil meine Englischkenntnisse nicht so gut sind. Ich trage andere Kleidung... Ja ich laufe sogar anders. Aber eigentlich will ich so sein wie alle anderen. Aber es ist schwer genauso zu handeln wie alle anderen und es braucht viel Zeit alles zu erlernen. Aber ich versuche mein Bestes so zu sein wie alle anderen und mein Verhalten anzupassen.

Wahrscheinlich kann ich meine Erfahrungen, die ich hier mache, nur ansatzweise damit vergleichen, was für Gefühle ein Flüchtling haben muss, der gerade in einem europäischen Land, vielleicht Deutschland, angekommen ist. Doch ich habe ungeheure Vorteile gegenüber einem Flüchtling. Ich bin freiwillig hier, es war mein eigener Entschluss. Ich weiß, dass meine Familie, meine Freunde in

meinem Heimatland sicher sind und ich jederzeit zu ihnen zurückkehren kann. Ich weiß, dass ich nicht lange von ihnen getrennt bin. Ich habe Unterstützer hier in Ghana, die für mich da sind und ich weiß, dass meine Zukunft gesichert ist. All das und noch viel mehr habe ich, was ein Flüchtling nicht hat.

Ich kann mir eigentlich gar nicht vorstellen wie es wäre, gäbe es in Ghana Parteien, Gruppen, Vereine, die sich gegen Ausländer wie mich stellen würden. Die zu großen Demonstrationen auflaufen, Hassparolen rufen. Würde ich mich überhaupt noch vor die Tür trauen? Nein. Diese Vorstellung ist beängstigend. Und wie soll ich mich an die Leute anpassen, die mich nicht willkommen heißen?

Und dann denke ich wieder daran, wie ich hier aufgenommen werde. „Akwaaba!“ (Willkommen): Das ist eines der häufigsten Wörter die ich hier höre. Von Gemeindemitgliedern, von Freunden, von der Verkäuferin an der Straßenecke oder einfach von wildfremden Leuten auf der Straße. Alle heißen mich willkommen. Ich werde von mir unbekannt Personen nach meinem Befinden gefragt. Wenn immer jemand etwas zu Essen hat, und sei es nur ein Kaugummi, wird es geteilt. Und gerade das Teilen zeigt mir, wie offen und herzlich ich hier aufgenommen werde. Viele Ghanaer wollen deutsche Wörter lernen, sind interessiert an meinem Leben in Deutschland, zeigen mir auf anderer Seite aber auch etwas von ihrer Kultur, wollen mir Wörter in Twi beibringen und sind dabei unglaublich geduldig.

Menschen willkommen heißen indem man sie bei der Hand nimmt und mit ihnen teilt. Das kann das Miteinander, das Zusammenleben, die Gemeinschaft so viel voran bringen.